

55 „Ich war selbst da, Fritz — weil die maman vom Kinde nicht weg wollte, solange wir es noch hatten — und hab um Urlaub zum letzten Ehrengang petitionieret; auch die Phine war gestern da, um ihn zu sprechen; das dumme Ding hat nicht gewußt, daß es hier ausgeschlossen wäre, hereinzukommen.“

60 „Das Phinele!“ nickte Fritz Schiller in todtrauriger Erbitterung, „es war also das Phinele, das nach mir fragte.“ Wild und verächtlich hob er den Kopf. „Nicht einmal da machen sie Halt!“

„Was hat er?“

70 „Nichts! O nichts, Herr Vater! Man hat mir also den Urlaub verweigert? Ich hatte hier ja so Wichtigeres zu tun: ich mußte die Namen der Fürsten des heiligen römischen Reiches auswendig lernen und die Waden exerzieren, da konnte man doch meiner Träne nicht Urlaub geben? Nicht wahr? Herr Vater? — — Redet, redet, redet schnell und reichlich, Herr Vater; der Aufseher, der Kettenhund, sitzt vor der Thür und hat das Studenei zur Hand. Redet, Herr Vater! Die Seele läßt sich herrlich kommandieren, versuchet es nur einmal! Sie ist ein geducktes, gehorsamstes Maschinenzeug.“ Die geballten Fäuste dämmten und glätteten die Rede zu ruhigerem Wort: „Hat der Herr Vetter geschrieben? Was machet die Großmutter Kodweiß zu Marbach? Kommet sie öfters zu euch? Und des Herrn Vaters Bäumleins? Gedeihen sie wohl?“

75 Unsicher griff der Vater die Degenquaste entlang; er verstand sein Kind nicht mehr. „Fritz komm' er zu sich; er gefällt mir nicht!“ mahnte er dumpf. „kehr er zurück in die Realität!“

„Was machet der Vetter zu England; sagen Sie, Herr Vater; das interessiert mich sehr! Was machet er?“

80 „Das ist wohl ein andrer Mann, als Er! Der bringet den Namen Schiller der Nachwelt zu! Er verleget Bücher und strebet ohne Ende. Man sucht er die Maschine, so sich drehet sans force. Er wird geehret und anerkannt; höchste Personen nehmen seine Widmungen an.“

„Schneller, schneller, Herr Vater, im Anklagebrief! Ehe Sie sechzig zählen, ist das Rendezvous am Ende!“

85 „Fritz! Was hat er denn? Er ist stark aufgerühret und das Böse schwimmt oben. Er ist mager und bleich. Fritz! Treibet er Heimlichkeiten? Der Herr Medikus saget auch, er wüchse zuviel; das schlaget sich oft auf Kopf und Gemüt. Drei Zoll hat sich Sein Körper in einem Jahr gestreckt; das ist zuviel!“

„Saget's dem Herzog; der ändert auch das!“

90 „Fritz, Fritz! Bet' er zu Gott, daß er ihn stärke, erleuchte und gehorsam mache! Gott ist der einzige Hort, den wir haben. Er ist groß und allmächtig, er erweitert den Blick, daß wir uns erheben und den Umkreis der Welten sehen, in den wir eingekettet sind; Fritz, er muß sich in Gott inbrünstig verklammern, dann wird ihm leichter; das lehrt ihn folgen, denn Gott will, daß einer geseht